

Ewu Gizpölk

JederDann

Vom Sterben des reichen Mannes -
ein Schaustück in sieben Aufzügen



www.tredition.de

© 2021 Ewu Gizpölk

Umschlag, Illustration: Uwe Arnold

Korrektur: Dr. Lotte Husung

Verlag und Druck:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-347-22991-4

Hardcover: 978-3-347-22992-1

e-Book: 978-3-347-22993-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

PERSONEN DER HANDLUNG	6
PROLOG	7
DER SCHWERENÖTER.....	9
DIE GRUFT RUFT.....	17
DES MAMMONS INKARNATIONEN	23
DAS PHARAONENGRAB.....	25
DAS MUSLIMISCHE LEICHENTUCH	26
DER CHRISTLICHE SARG	27
DER VERRAT AN DER GRUFT	31
DER VERRAT DES MAMMONS	33
DER VERRAT DER KUMPANEL.....	36
DER VERRAT DER BUHLSCHAFT	39
DIE SINKFLUT.....	45
DIE VERFÜHRUNGEN	57
DIE LÄUTERUNG.....	93
EPILOG.....	102

Personen der Handlung

Reale Person

JederDann (alter reicher Mann)

Fiktive Personen

dicker Vetter

dürre Base

Kumpanei

Buhlschaft

Tod

Mammon

Mumie

72 Haremsweiber

Teufel

(Gott will nicht mitspielen)

Prolog

***JederDann** ist ein typischer Lebemann, welcher glaubt, das Alter könne ihm nichts anhaben. Sein Reichtum bedeutet ihm alles, Empathie für ärmere Menschen nichts. Überheblich zeigt er, wie Besitz sein protziges Leben befeuert.*

*Als Junggeselle lebend, entspricht **JederDann** dem Klischeebild eines in die Jahre gekommenen Playboys. Er geht davon aus, mit Prasserei und üppigen Festen Freunde um sich scharen zu können. Seine von ihm auf ihre weiblichen Reize reduzierte Liebschaft umwirbt er statt mit Zuneigung nur mit wertvollen Geschenken.*

Der Schwerenöter

Wie jeden Abend kommt **JederDann** in den Festsaal, um ausschweifend zu feiern. Dazu lädt er prablerisch Verwandtschaft, vermeintliche Freunde und natürlich seine Geliebte ein.



JederDann gibt sich gern jünger, als er ist. Doch plagen ihn schon so manche Zipperlein. Auch der Hang zu häufigem Alkoholenuss lässt ihn oft nur unsicher schwankend vorwärtskommen. Deshalb hat er in dem etwas heruntergekommen wirkenden Saal an verschiedenen Stellen stabile Seile an der Decke anbringen lassen, um sich notfalls festhalten zu können.

Leicht angebeitert, schleppt **JederDann** torkelnd ein Weinfass und diverses Tischgeschirr herein. Er zerrt sogar ein Schwein hinter sich her. Die im Zentrum des Saals stehende weiß eingedeckte Tafel musternd, sieht er missmutig auf den noch nicht angeheizten Grill und wärmt sich die Hände an einem lodernden Kaminfeuer.

Plötzlich wird **JederDann** von einer furchterregenden Stimme aufgeschreckt, die dreimal seinen Namen ruft ...

JederDann! JederDann! JederDann!

He,
mich deucht,
ich hört' meinen Namen
recht laut gerufen
und in gar garstiger Sprache.
Doch hier ist es so gruselig einsam,
an meiner Tafel weder Herren
noch wunderschöne Damen.

Mein Knecht,
der heute Morgen fast
von meinem Gaule wurd' erschlagen,
hat beide Beine sich dabei zerbrochen -
und eine platte Nase
von dem Hufschlage sich fürderhin ergab.
Ein Auge hängt nun glotzend weit herunter,
das andere jetzt neugierig in sein Hirne schaut.

Dieser Knecht
danach
wollt' nicht richten mir
mein heutig rauschend' Fest!
Meint,
könne nicht laufen,
nichts sehen erst recht.
Dem gab ich 'nen Tritt,
der kommt nimmer wieder.
Und sein Salär, das kriegt er auch nicht -
kann er die Kreuzer doch nun nicht mehr zählen!

Die Gruft ruft



*Nach dem kurzen, aber ihn erschöpfenden Liebesakt neigt sich die Lebenskraft des **JederDann** ihrem Ende zu. Er halluziniert und sieht den Tod, der ihn zu sich ruft. Jedoch soll er vorher sein Leben überdenken, sich läutern.*

***JederDann** stellt sich überheblich wider den Tod. Erst in seinen letzten Atemzügen erkennt er, dass er jetzt unausweichlich im Sterben liegt.*

Uh,
wie ist mir schlecht!
Hat dieser letzte Ritt
mich so sehr geschwächt?
Uh,
alles ist so schlapp!
Mir orgeln tausend Pfeifen
hinter beiden Ohren -,
als ob ein langer Bohrer
vom linken in das rechte Ohr
rechtschaffen gedrillet würde!

He,
wer dreht da an des Bohrers Kurbel?
Lass das!
Schmerz
dröhnt wie einer Glocke Schlegel
inmitten meines armen Schädels!
Nein!

Meine lieben Kumpane,
Mitfresser, vielleicht Gefährten,
ihr schönen, vollen Schenkel -
wie, wie blicket ihr
auf unserer Runde Tafel?
Als, als wäre
ein Gespenst im Raum!

Des Mammons Inkarnationen



*Der sterbende **JederDann** begibt sich, wie gefordert, auf die Suche nach einem Ort, an dem er über sein Leben nachdenken, sich läutern kann. Jedoch versucht er eigensüchtig, Rubestätten zu finden, in denen er wie gewohnt seinen Gepflogenheiten - Prasserei, Kumpanei und Hurerei - frönen kann.*

Wohin,
wohin, wohin nur?
Nun,
wo wäre es gut,
wo passe ich rein?
Und all meine Kumpane
müssen mir folgen hinterdrein!
Und
meiner Buhlschaft
so lustvoll gespreizte weiße glatte Schenkel
müssen auch mit!
So also,
so breit
sollt' der Ort meiner Läuterung sein!

Wo,
ach wo nur
kann finden ich
die passende Lagerstatt,
drin ich mich kann läutern
und es bequem wie im Leben hab'?

Der Verrat an der Gruft



*Entsetzt von den vorgefundenen Läuterungsorten zurückkehrend, beschließt **JederDann**, sein Grab nach seinen eigenen Vorstellungen zu gestalten.*

***JederDann** plant, für einen schönen langen Aufenthalt sein Geld, seine Kumpane und letztendlich auch seine Gespielin in die selbst geschaufelte Grube mitzunehmen.*

Doch wollen die auch alle mit ihm reisen?

Da
kann ich doch gleich
meine Grube selber schaufeln mir!
Dann
passt sie ganz genau,
ist ja nach meiner Beschau.

Muss reichen
für meine ganze Kumpanei,
die ja mit mir darf auf meinen langen Weg.

Auch recht bequem
für mein' Buhlschaft
sollt' das Grab schon sein
und ausreichend groß.
Für so manchen Rösselsprung
grabe das Loch ich
so richtig tief und breit!

Ja,
so tu ich's -
was der da oben auch schreit.
Schön will ich's haben in meiner Läuterungszeit!

Die Sinkflut



JederDann, eben noch wütend ob des dreifachen Verrates an seinem Grabe zusammengebrochen, wacht im Ozean einer düsteren Unterwelt treibend auf. Er sieht seine alte Welt untergehen. Ein unheimliches Schiff taucht auf - unklar, ob ihm zur Verdammnis oder zur Rettung gebaut.

Pech
kriecht am Boden,
Blasen fauchend,
hoch zu meinen Knöcheln schwarz.
Es stinkt!
Schneller steigt es,
meine Knie umjauchend,
Irrlichter
umtanzen glimmend meinen Schritt.

Mich
zerzt und ziehet etwas tief und tiefer,
Gestank
den Atem mir fast nimmt!
Kann niemand, niemand mich erretten?
Gäb' Leben, Seele oder beides gerne dafür hin!

Die Verführungen



***JederDann**, den Gefahren der tobenden Fluten entronnen, soll zu einem Leben in der Unterwelt, ja, als deren Verwalter, verlockt werden. Es braucht nur noch ein Unterpfand von ihm, um dort in Saus und Braus leben zu dürfen.*

JederDann! JederDann! JederDann!

Hu,
mich deucht,
ich hört' erneut meinen Namen
fordernd laut gerufen
und in gar furchtbar garstiger Sprache.
Doch hier
ist es so gruselig einsam.
An des Schiffes Deck
keine Menschenseele
reist durch diese unwirtlichen Gestade.

Kein Knecht,
von Gaules Huf getroffen,
mir widerspricht.

Fässer voller Wein,
silberne Becher,
Teller,
ein ganzes Schwein
zu schleppen
gibt es hier nicht.

Die Läuterung

*Im letzten Moment den Verlockungen entronnen, sitzt **JederDann** wieder allein an seinem Grab. Hier überdenkt er erstmalig sein Leben und versucht zu erkennen, was die Welt zusammenhält.*



Oh!

Du mein' Buhlschaft,
meine Liebschaft - mein?

Dein Antlitz

flirret wie des Spiegelbildes Trug.
Sind all diese Dinge, diese edlen,
nicht mehr als, mehr als, mehr als genug -,
dich zu halten
in meines Palastes Kreis?
Zu feiern, zu tanzen, zu trinken, zu essen,
zu tun Dinge,
machten uns beide so heiß?

Sollt' wahrlich ich haben etwas vergessen,
etwas verschütt' sein in meiner Seel'?
Etwas, was Gold und ausschweifend' Leben
besinnen kann, ja ersetzen recht schnell?

Ist das es,
was vorhin mir bohrt im Gehirne,
ist es der Tand,
in meiner Seele Orkus längst entfleucht,
ist es der wilde Ritt
durchs gierig reiche Leben,
was mir mein Seelenheil verseucht?

Epilog

*Einsam bricht **JederDann** vor seinem Grabe zusammen. Er versucht, sich mit der kühlen schwarzen Erde zu bedecken. Über die letzte unbeantwortete Frage sinnend vergeht sein Leben. Halb sinkt der leblose Körper in die dunkle Tiefe der Grube, halb bleibt dieser im Freien. Die eine Hand umschließt unten die Graberde, die andere klammert sich oben am frischen Grase fest.*

***JederDanns** Augen brechen gemeinsam mit seiner Welt. Kein Raum scheint ihn aufnehmen zu wollen, keine Erde eine Wohnstatt für ihn zu sein ...*

*Wer wird künftig um die rechten Wege zum **Dort** oder zum **Da** oder zum **Hier** kämpfen?*